№ 6281. Dienstag, 20. September. (Abend-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Danziger Zeitung.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr. Auswärts 1 Rt. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1¼ Uhr Nachmittags.

Florenz, 19. Sept. Die „amtliche Zeitung“ meldet: Der norddeutsche Gesandte Graf Arnim zeigte gestern dem General Cadorna schriftlich an, die Versuche zum Aufgeben des bewaffneten Widerstandes der päpstlichen Truppen gegen den Einmarsch der italienischen Truppen seien gescheitert und dankte derselbe zugleich für den bewilligten 24stündigen Aufschub der Angriffsoperationen. Unter diesen Umständen, sagt das amtliche Blatt, sei unzweifelhaft ein Druck Seitens der fremden Truppen auf die römischen Behörden ausgeübt. Es erübrige nunmehr Cadorna nur, mit Gewalt das zu erreichen, was auf dem Wege der Versöhnung nicht zu erzielen sei. Das 4. Armeecorps mit der Division Angioletti cernire Rom, ausgenommen die leoninische Stadt. Alle Maßregeln seien getroffen, daß, falls ein Sturm nothwendig werde, die Stadt Rom möglichst geringen Schaden erleiden und die Ordnung aufrecht erhalten würde.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 19. Sept. Das auswärtige Amt theilt mit, daß während der letzten zehn Tage ein Verkehr zwischen den beiden kriegführenden Parteien durch Vermittlung des englischen Botschafters in Paris, Lord Lyons und des Botschafters des Norddeutschen Bundes in London Graf Bernstorff stattgefunden habe. In Folge dessen habe Jules Favre den Beschluß gefaßt, sofort in das deutsche Hauptquartier sich zu begeben, es seien jedoch bisher noch keine Grundlagen für die Unterhandlungen vereinbart. — Der britische Botschafter in Paris zeigte dem Minister des Auswärtigen telegraphisch an, daß die Blokade der Nordseehäfen aufgehoben sei. — Thiers ist gestern nach Petersburg abgereist.

Paris, 19. Sept. (Auf indirectem Wege.) Dem „Journal officiel“ zufolge ist Grivelli zum Prokurator des Gerichtshofes von Avignon, Philouze zum Prokurator in St. Brieuc ernannt worden. — In Paris werden am 28. September die Wahlen von 80 Municipalräthen vorgenommen werden. Die Regierung hat beschlossen, ein vollständiges Barrikadensystem herzustellen, durch welches eine zweite Umwallung um Paris gebildet werden soll. Rochefort wurde zum Präsidenten der zur Ausführung dieses Projectes eingesetzten Commission ernannt. — Das „Journal officiel“ veröffentlicht ferner den Protest der Akademie gegen ein allenfallsiges Bombardement. — Eingetroffenen Mittheilungen zufolge haben 400 Ulanen gestern Versailles besetzt. — Der regelmäßige Postdienst ist von heute ab unterbrochen, die Administration der Posten organisirt einen Botendienst. — Sonnabend und Sonntag ist es in der Umgegend von Paris zwischen preußischen Plänklern und Mobilgarden und Freischützen zu einzelnen kleinen Zusammenstößen gekommen.

Brüssel, 19. Sept. Nach Berichten aus Paris werden dort von Cluseret und seinen Parteigenossen fortgesetzt Manifeste verbreitet, welche darauf hinzielen, eine Nebenregierung einzurichten, welche der Regierung der Nationalvertheidigung entgegen zu wirken hätte. Der „Independance“ wird gleichzeitig gemeldet, daß in Folge dieser Vorgänge große Befürchtung vor communistischen Umtrieben unter den Bürgern entstanden ist.

Copenhagen, 19. Sept. Nach einer Mittheilung des schwedischen Telegraphen-Amtes ist die schwedisch-preußische Telegraphen-Leitung (Kabel von Arkona-Tralleborg) von dem französischen Geschwader durchgeschnitten worden. (Nach einem Tel. aus Malmö sind die Ausbesserungs-Arbeiten seit vorgestern bereits im Gange.) — „Folkets Avis“ meldet: Die französische Corvette „Forfait“ ist gestern südwärts abgesegelt, eine französische Transport-Segelfregatte traf zu gleicher Zeit von Norden kommend, hier ein.

Der Eintritt der Südstaaten in den Norddeutschen Bund. I.

♂ Berlin, 18. Sept.

Ueberall und schon seit dem Beginne des gegenwärtigen Kampfes ist verkündigt worden, daß die edelste Frucht desselben die dauernde Ueberbrückung des Main, die feste Constituirung des Einen deutschen Reiches sein werde. Doch verbarg man sich nicht, daß die deutschen Regierungen und die Parteien innerhalb des deutschen Volkes sich über die politische Gestaltung des gesammten Vaterlandes schwerlich so leicht und so rasch vereinigen würden, wie über die gemeinsame Bekämpfung seines alten Erbfeindes. Gleichwohl haben die öffentliche Meinung und ihre Organe sich bisher sehr viel weniger mit den Schwierigkeiten der Neugestaltung Deutschlands und mit den Mitteln und Wegen zu ihrer Ueberwindung beschäftigt, als mit der Sorge um die Friedensbedingungen, welche dem besiegten Feinde, auch dem etwaigen Widerspruche der neutralen Neider zum Trotze, aufzuerlegen wären. Freilich wird der Friede der Zeit nach eher festgestellt werden müssen, als die Constituirung des erweiterten Bundesstaates. Aber es würde, was kaum eines besonderen Beweises bedarf, für die Zukunft unseres Volkes ein schwer zu ermessender Schaden sein, wenn das Friedenswerk zu einer Zeit zu Stande kommen sollte, in welcher die öffentliche Meinung über das Verfassungswerk noch nicht mit derselben Entschiedenheit sich ausgesprochen hätte, wie sie über jenes es bereits gethan hat.

Nach unserer Meinung werden die Staaten im Süden des Main, es werden selbst Elsaß und Lothringen mit dem geringsten Maße von Schwierigkeiten dem Einen deutschen Reiche eingefügt werden, wenn man diese Einfügung in der allereinfachsten Form bewerkstelligt. Das Wesentliche ist, daß diese Länder, wie es ja schon von mehreren Seiten her verlangt ist, geradezu in den Nordd. Bundesstaat eintreten und durch diesen Eintritt ihn unmittelbar in einen deutschen Bundesstaat umwandeln.

Es ist nun wohl zu bemerken, daß damit eine Aenderung des Art. 6 der Reichsverfassung eintreten würde, welche, wenn die einheitliche Kraft der obersten Bundesgewalt nicht auf die bedenklichste Weise durch sie geschwächt werden soll, nothwendig auch eine Aenderung des Art. 5 nach sich ziehen muß. In Art. 6 nämlich werden die Mitglieder des Nordd. Bundes aufgezählt und zugleich wird festgesetzt, wie viel Stimmen jedes derselben in dem Bundesrathe haben soll. Bekanntlich kommen danach, gemäß der alten Bundesacte 17 Stimmen auf Preußen (davon 4 für Preußen in seinem alten Umfange, 13 für die annectirten Staaten) und 26 auf die übrigen Staaten. Der Art. 5 aber bestimmt, daß zum Zustandekommen eines Bundesgesetzes nichts weiter nöthig ist, als ein übereinstimmender Beschluß der Majorität des Reichstages und der Majorität des Bundesrathes. Der König von Preußen als Oberhaupt des Bundes muß dann ein solches Gesetz verkündigen und ausführen, auch wenn seiner Anordnung gemäß die preußischen Stimmen im Bundesrathe gegen dasselbe abgegeben waren. Ein Veto steht ihm nach Art. 7 und 37 nur bei Gesetzen über das Militairwesen und über Einrichtungen in Zoll- und Steuerangelegenheiten zu. Diese Beschränkung der dem Bundeshaupte zustehenden Befugnisse ist an sich eine prinzipwidrige. Gewiß ist es ein schlechthin unverletzlicher Grundsatz der politischen Freiheit, daß es dem Staatsoberhaupte nie und nirgend zustehen darf, ein Gesetz zu erlassen, zu ändern oder aufzuheben, wenn nicht die Majorität der Vertreter des Volkes und, in einem Bundesstaate, auch die Majorität der Vertreter der einzelnen Staaten ihre Zustimmung gegeben haben. Aber eben so verstößt es gegen den Grundsatz der inneren staatlichen Einheit, wenn das Staatsoberhaupt genöthigt werden darf, Gesetze zu erlassen und auszuführen, die von ihm und seinen verantwortlichen Ministern für verderblich gehalten und erklärt werden. Am wenigsten sollte man in dem Deutschen Bundesstaate die Möglichkeit einer solchen Nöthigung zulassen; denn gerade in ihm wird noch manches Jahrzehnt hindurch eine solche Macht des Partikularismus sich wieder und immer wieder geltend zu machen versuchen, daß ihr nothwendig eine eben so starke Macht des einheitlichen Regiments entgegengestellt werden muß.

Indeß, practisch angesehen, war die Gefahr bisher keine allzu große. Denn Preußen hatte im Bundesrathe von den 26 nichtpreußischen Stimmen nur 5 zu gewinnen; es hatte dann schon die Majorität für sich und bedurfte des absoluten Veto weiter nicht. Anders dagegen wird sich das Verhältniß stellen, wenn (abgesehen von Elsaß und Lothringen) die Südstaaten mit ihren, ebenfalls der alten Bundesacte entlehnten, 13 Stimmen in den Bundesrath eintreten. Dann wird Preußen, um der Gefahr der Majorisirung zu entgehen, jedes Mal nicht bloß 5, sondern 11 Stimmen auf seine Seite hinüberziehen müssen, und es wird ihm das um so häufiger mißlingen, ja fester die Regierungen von Bayern, Württemberg und Hessen-Darmstadt an den Traditionen ihrer alten souverainen Herrlichkeit festhalten sollten. So würde die Principwidrigkeit des Art. 6 der norddeutschen Bundesverfassung gerade durch den so heiß ersehnten und wahrlich keinen Augenblick länger zu verschiebenden Eintritt der Südstaaten aus einem bloß theoretischen Fehler zu einem practischen Uebel, zu einer drohenden Gefahr für die feste und dauernde Einheit des deutschen Reiches werden. Die Einführung des absoluten Veto erscheint daher als die erste und nothwendigste Aenderung, welche zugleich mit dem Eintritt Süddeutschlands mit der Bundesverfassung vorgenommen werden muß.

✻ **Berlin**, 19. Sept. Zwei Nachrichten von Wichtigkeit sind hier im Laufe des heutigen Tages angelangt: Das Circularschreiben Favres und sein Antrag auf persönliche Conferenzen mit Bismarck. Beide Acte bezeugen, daß in den französischen Regierungskreisen eine bedeutsame Wandlung sich zu vollziehen beginnt. „Kein Zollbreit Land, nicht ein Stein unserer Festungen!“ so lauteten die Friedensbedingungen in dem ersten amtlichen Actenstück des Herrn Favre, Frieden nur, wenn der preußische König seine Heere vom französischen Boden heimführt. Der Zustand der Dinge in Frankreich, der Schrecken einer Belagerung der Hauptstadt

---

Zur Geschichte der Belagerung von Straßburg durch die Franzosen im 17. Jahrhundert.

In einem englischen Blatte finden wir eine historische Skizze über die Belagerung von Straßburg durch die Franzosen in den Jahren 1680 und 1681, in welcher eines Vorkommnisses Erwähnung geschieht, welches noch nicht allgemein bekannt sein dürfte. Wir geben nachstehend eine kurze Schilderung desselben.

Einige Wochen bevor Ludwig XIV. den Befehl zur Belagerung von Straßburg ertheilte, ließ der Kriegsminister Louvois einen seiner vertrauten Agenten, den Chevalier de Chamilly, rufen und theilte ihm mit, daß er sich sofort reisefertig machen und dann wieder vor ihm erscheinen solle. Es währte kaum eine Stunde, so stand der Chevalier gestiefelt und gespornt vor seinem Chef, welcher ihn folgendermaßen anredete:

„So schnell wie nur immer möglich macht Ihr Euch auf den Weg nach Basel in der Schweiz. Ihr werdet dasselbe in drei Tagen erreichen können; einen Tag nach Eurer Ankunft dort werdet Ihr Euch des Nachmittags um drei Uhr auf der Brücke, welche über den Rhein führt, postiren, und zwar mit dem nöthigen Schreibmaterial versehen. Von drei Uhr an bis fünf habt Ihr ganz genau darauf zu achten, was auf der Brücke vorgeht und Alles auf das Gewissenhafteste zu notiren. Laßt Euch nichts entgehen, nicht die unbedeutendste Handlungsweise irgend eines Passanten. Um fünf Uhr ist Euer Wachedienst vollendet, dann setzt Euch sofort zu Pferd und kehrt nach Paris zurück. Ihr werdet überall Relais-Pferde zu Euren Diensten finden. Sobald Ihr hier angelangt seid, begebt Ihr Euch sofort zu mir und liefert mir Eure Notizen aus. Und nun Gott befohlen!“

de Chamilly verbeugte sich und verließ das Gemach. So absonderlich auch der ihm zu Theil gewordene Auftrag war, so hatte er sich doch nicht die geringste Frage darüber erlaubt, denn er kannte Louvois zu gut und wußte, daß derselbe blinden Gehorsam verlangte. Am dritten Tage nach der von seinem Chef empfangenen Ordre befand sich der Chevalier in Basel und am nächsten Tage um 3 Uhr des Nachmittags hatte er auf der Rheinbrücke Posto gefaßt, sein Schreibzeug parat und die Augen für Alles offen, was um ihn her vor sich ging. Die erste Person, die ihn passirte, war eine Bäuerin, die vom Markte heimkehrte und einen leeren Korb am Arm trug; ihr folgte bald ein Karrenfuhrmann, dann ein Herr in gelbem Anzug, der mit seinem Stock viel Lärm machte und taktmäßig von Zeit zu Zeit Hiebe in die Luft that, dann ein zärtliches Brautpaar in süßes Gespräch vertieft, darauf ein Herr, welcher den Chevalier aufmerksam musterte und alsdann mit einem Gruß weiterschritt, und so ging es mit wechselnder Scenerie bis 5 Uhr fort. De Chamilly hatte sich, dem ihm gewordenen Befehle gemäß, Alles mit großer Genauigkeit aufgezeichnet. Um 6 Uhr saß er, seine Notizen auf der Brust bewahrt, im Sattel, und am dritten Tage gegen Abend hielt er auf einem schweißtriefenden Pferde vor dem Hotel Louvois.

Der Minister ließ ihn sofort vor sich. „Habt Ihr Eure Notizen?“ war dessen erste Frage. „Hier, Monseigneur“, lautete die Antwort. Louvois griff hastig nach den Papieren und durchflog dieselben in fieberhafter Eile. Plötzlich zuckte es über sein Gesicht. „Ich danke Euch, Chevalier“, sagte er, die Papiere zu sich steckend, „Ihr habt Euren Auftrag gut erfüllt. Laßt Euch 2000 Livres auszahlen und haltet Euch weiterer Befehle gewärtig.“ Eine Handbewegung verabschiedete den nicht wenig erstaunten aber zugleich auch über die liberale Belohnung sehr erfreuten Agenten. „Meinen Wagen“, befahl Louvois einem Bedienten, als de Chamilly das Gemach verlassen hatte. Eine Viertelstunde später hatte Louvois, der Verwüster der Pfalz, eine Audienz beim König Ludwig XIV. „Straßburg wird unser, Sire“, waren seine ersten Worte. „Habt Ihr Nachricht?“ „Ja, Sire und zwar gute. Meine Verbündeten in Straßburg haben Wort gehalten. Hier der Beweis.“ Und mit diesen Worten reichte der Kriegsminister dem Könige die Notizen des Chevalier de Chamilly, indem er die Stelle bezeichnete, wo des Herrn in Gelb Erwähnung geschah, der mit seinem Stock in der Luft herumfocht.

„En avant!“ — war die einzige Antwort Ludwigs XIV. Und acht Tage nach diesem „en avant“ rückten die franz. Truppen gegen Straßburg vor, das bekanntlich am 30. Sept. 1681 capitulirte und den Franzosen die Thore öffnete. Spätere Enthüllungen haben die Thatsache ans Licht gebracht, daß die Fechterübung des Herrn in Gelb auf der Rheinbrücke zu Basel, welche der Chevalier de Chamilly zu bewundern Gelegenheit hatte, ein zwischen Louvois und zwei Magistratspersonen in Straßburg verabredetes Verständigungszeichen war, daß eine im franz. Interesse eingeleitete Intrigue gelungen und Straßburg „eroberungsfähig“ sei, wie es ausdrücklich in dem stipulirten Uebereinkommen zwischen Louvois und den Verräthern hieß. Zu jener Zeit kannte man natürlich noch keine chiffrirten telegraphischen Depeschen, die heutzutage prompter bedienen, als das Manöver des Herrn in Gelb mit dem Chevalier de Chamilly den Kriegsminister Ludwigs XIV. zu bedienen vermochte, doch auch dieses erfüllte seinen Zweck leider nur allzugut.

Stadt-Theater.

Das „Nachtlager von Granada“, Kreutzer's melodiöse, aber wenig dramatische Oper, hatte als zweites Werk der Saison hauptsächlich wohl die Bestimmung, dem Barytonisten Herrn Friedenberg zu einer dankbaren Auftrittsrolle zu verhelfen. Es liegt in der Natur der Sache, daß jeder Sänger, der die Gunst eines ihm bisher fremden Publikums zu gewinnen wünscht, dahin strebt, sich so günstig wie möglich einzuführen, also mit einer Rolle, die seinen Mitteln besonders zusagt oder in der er schon einmal vor einem andern Auditorium mit Glück debütirte. In Berücksichtigung solcher an und für sich berechtigten Wünsche pflegt sich das Repertoire der ersten Wochen etwas einseitig zu gestalten und manche viel gehörte Oper, der man später im Verlaufe der Saison ganz gern einmal begegnet, tritt in den Vordergrund und nimmt einen der ersten Plätze ein. Weit entfernt davon, der musikalischen Solidität und dem gesanglichen Reiz des „Nachtlagers“ die vollste Würdigung zu versagen, würde die Kritik es doch vorziehen, sich von vorn herein mit Opern zu beschäftigen, die eine dramatisch bedeutsamere Physiognomie an sich tragen und die auch an die Sänger eine höhere Aufgabe stellen, als die: recht viel und möglichst einschmeichelnd zu singen. Herr Friedenberg nahm die Gelegenheit, seine guten, auch mit anerkennenswerthem Fleiß ausgebildeten Stimmmittel der dankbaren Rolle des Prinzregenten zu widmen, mit allem Eifer wahr und es gelang ihm auch, in gesanglicher Beziehung einen ehrenvollen Erfolg zu erzielen. Auf künstlerischer Höhe stand Herr Friedenberg mit der Rolle noch nicht, dazu fehlte der äußerste Schliff und die hingebende Wärme, welche erst das Resultat vollständigster Beherrschung des musikalischen Stoffes sein kann. Die Darstellung ließ inneres Leben vermissen und jenes anziehende, interessante Wesen, welches der romantischen Haltung des ritterlichen Prinzregenten nicht fehlen darf. In den Beziehungen zu Gabrielen, z. B. in dem sehr lang ausge-

und die Nachrichten, welche Thiers aus London geschickt hat, werden der provisorischen Regierung wohl das Verständniß eröffnet haben, daß es sich jetzt um ernstere Vorschläge handeln muß, wenn man Frankreich erretten will, als um solche Redensarten. Zunächst hat denn später Thiers von der provisorischen Regierung die ausgedehntesten Vollmachten zum Unterhandeln erhalten und soll kraft derselben nicht leicht eine einzige, auch nicht die ungeheuerlichste Forderung Preußens von der Hand weisen, vorausgesetzt, daß sie keine Gebietsabtretung enthielte. Dem Telegraph und Standard zufolge lautet sein Antrag dahin, eine schwere Kriegsentschädigung allenfalls bis zur Höhe von 2500 Millionen Francs, die Rasirung der Festungswerke von Metz und Straßburg, nöthigenfalls sogar die Hälfte der französischen Flotte und eine französische Colonie als Friedenspreis anzubieten. Bekanntlich konnte Thiers, der übrigens mit 5 Damen in London angekommen war, mit diesen Anerbietungen nichts erreichen. Die Verlegenheit wuchs im Pariser Stadthause offenbar, je mehr man einsah, daß man nicht ganz Frankreich, nicht einmal die an allen Ecken meuternde Hauptstadt hinter sich hatte. Darauf entstand das zweite Rundschreiben Favres. Es ist dies ein Beweis, daß man endlich anfängt vernünftigeren Erwägungen Gehör zu geben. Ohne hohle Phrasen geht es zwar auch nicht ab, „das unsterbliche Frankreich ist es, das sich gegen Preußen erhebt, um das Leichentuch des Kaiserreichs abzuschütteln“. Eine durchaus unverständliche aber sehr schön klingende Redensart, während in Frankreichs gegenwärtiger Lage Klarheit des Blicks und Klarheit des Wortes bei den Regierenden vor Allem erforderlich wäre. Doch dabei muß man dem Franzosen Rechnung tragen. Favre hat bewiesen, daß er nicht den kleinsten Blutstropfen eines Staatsmannes besitzt, hat sich den großen Verhältnissen in keiner Weise gewachsen gezeigt, aber er ist ein ehrlicher Mann, der aufrichtig das Beste für sein Volk will und niemals ähnlicher Erbärmlichkeiten fähig wäre wie sein früherer Gesinnungsgenosse Ollivier. Er scheint denn auch eingesehen zu haben, daß die verzweifelte Situation mehr erfordert, daß in einem Frieden um jeden annehmbaren Preis jetzt noch das einzige Heil für Frankreich, vielleicht auch für die Republik beruht. Vielleicht wäre es deshalb klüger gewesen, Thiers direct in das preußische Hauptquartier abzuordnen, da es ja ganz unmöglich war, daß die neutralen Mächte und England an ihrer Spitze im gegenwärtigen Augenblicke die Vermittlung übernehmen. Erstens weist das preußische Hauptquartier und Graf Bismarck jede Vermittlung zurück, und zweitens sind die Dinge überhaupt so weit vorgeschritten, daß, wenn unterhandelt werden soll, dies nur direct von französischer Seite geschehen kann. Deshalb war es klar, daß Thiers' Mission, England zu einer Vermittlung zu bestimmen, gescheitert ist. Aber etwas scheint Thiers doch erreicht zu haben. Lord Granville scheint ihm die Zusage gemacht zu haben, im preußischen Hauptquartier eine Zusammenkunft zwischen Jules Favre und Bismarck zu vermitteln. Dies wurde von Thiers wahrscheinlich nach Paris hinübertelegraphirt. Favre hat sich denn entschlossen, sich ins Hauptquartier zu begeben und mit Bismarck über die Bedingungen eines Waffenstillstandes oder event. Friedens direct in Unterhandlung zu treten. Wir gestehen, daß wir bei der jetzigen Sachlage einer solchen Unterhandlung keinen großen Erfolg vindiciren, es wäre denn, daß als Bedingung des Waffenstillstandes von Jules Favre die Desarmirung von Paris zugestanden würde; denn auf die Genugthuung, die deutschen Truppen in Paris einmarschiren und Quartier nehmen zu lassen, dürfte man im Hauptquartier schwerlich mehr verzichten. Wer weiß übrigens, was bei dem raschen Stimmungswechsel in Paris Alles möglich ist? Drängt sich der dortigen Regierung einmal die Ueberzeugung auf, daß fernerer Widerstand nur noch härtere Bedingungen zur Folge haben könnte, so kann sie am Ende auch dazu die Hand bieten, vorausgesetzt, daß sie nicht fürchtet, von den extremen Parteien deshalb angefeindet und möglicherweise gestürzt zu werden. Durch Beschleunigung der Wahlen zur Constituante strebt die provisorische Regierung offenbar danach, ihre Autorität auf etwas Anderes zu gründen, als auf den Willen einiger hundert Blousenmänner von Paris, gewinnt sie es über sich und ihre Partei, den Frieden zu schließen, den Deutschland allein eingehen kann, so dürfte damit am sichersten einer Wiederkehr der Napoleons vorgebeugt werden.

— Guten Informationen zufolge — berichtet man der „N. fr. Pr.“ — ist man im königlichen Hauptquartier darüber einig, die französische Gebietsabtretung an Preußen, da diesem allein der Krieg erklärt wurde, zu fordern und die Grenze nicht nach der alten elsässisch-lothringischen Scheide, sondern nach dem Gebirgszuge zu bestimmen. — Die „Südd. Pr.“ giebt unter den verschiedenen Vorschlägen demjenigen, Elsaß und Lothringen als Reichsländer unmittelbar unter die Verwaltung des Bundesoberhauptes zu stellen, den Vorzug.

— Staatsminister Delbrück ist heute früh aus dem Hauptquartier hierher zurückgekehrt und wird sich in diesen Tagen nach München begeben.

— Am 16. d. M. hat die erste öffentliche Verhandlung vor dem Bundes-Oberhandelsgericht zu Leipzig stattgefunden.

— Die Bischöfe von München, Köln, Limburg, Fulda, Mainz, Hildesheim, Paderborn, Regensburg, Augsburg, Eichstädt, Trier, Freiburg, Münster, Speier, Culm und Ermland, sowie der Feldbischof der preuß. Armee haben einen gemeinsamen Hirtenbrief erlassen, in dem sie behaupten, daß das Concil ein rechtmäßiges und allgemeines ist, daß dasselbe keine neuen Lehren aufgestellt und daß folglich die Gläubigen gemeinsam mit den Bischöfen den Beschlüssen desselben sich zu unterwerfen haben. Schließlich werden die Gläubigen aufgefordert, zu beten für die baldige Beendigung des Krieges durch einen völligen Sieg der gerechten Sache, für die, welche im Glauben wanken oder irren und endlich für den heiligen Vater, der sich jetzt mehr als je in Bedrängniß und Noth befinde.

— Es muß als ein überaus günstiger Umstand deutscherseits für die Belagerung von Paris betrachtet werden, daß mit der Capitulation von Sedan außer 120—150 zwölfpfündigen französischen Feldgeschützen auch 150 Festungsgeschütze, zum Theil von sehr bedeutendem Kaliber, in den deutschen Besitz übergegangen sind, wie daß nach dem Falle von Laon die Eisenbahn von Sedan nach Paris sich für den Transport dieses Geschütz- und Artillerie-Materials vollständig geöffnet findet, was bekanntlich mit den beiden directen Bahnverbindungen über Metz und Nancy wegen der französischerseits noch behaupteten Festungen Toul und Verdun nicht der Fall ist.

— Aus Sedan erfährt man durch belgische Blätter, daß der Commandant der Festung, General von Knobelsdorf den Belagerungszustand über dieselbe verhängt habe, um nachdrücklicher dem in der Umgebung grassirenden Unwesen der Freischützen ein Ende machen zu können. Vor Mézières herrscht Waffenruhe. Es ist mit dem Commandanten der Festung gleich nach der Schlacht bei Sedan ein Abkommen getroffen worden, wonach die bei Mézières vorbei nach Belgien führende Bahn zu Verwundeten-Transporten sollte benutzt werden können, wohingegen bis zur Beendigung jener Transporte keine Feindseligkeiten gegen den Platz unternommen werden sollten. Dieses Abkommen war nach Pariser und belgischen Blättern vom 16. noch nicht gekündigt, weil jedenfalls die Evacuation der Verwundeten aus der Umgegend und aus der Festung Sedan selbst bis dahin noch nicht beendet war.

— Ueber die Vorgänge in Bazeilles (bei Sedan) entnimmt die „Elb. Ztg.“ dem Briefe eines Soldaten Folgendes: In einer Beziehung noch schrecklicher, als ein Schlachtfeld, war das von den Bayern in Brand geschossene Dorf. Als die Bayern zu einem Angriff durch dieses Dorf marschiren wollten, wurden sie von Civilisten mit Flintenschüssen aus den Fenstern regalirt. Die Verwundeten schleppten die Bewohner in ihr Haus, warfen sie in's Feuer oder zerschmetterten ihnen den Schädel. Nachdem die Bayern auf diese Weise große Verluste erlitten hatten, machten sie Kehrt und schossen das Dorf in Brand. Nicht ein Haus (wörtlich zu nehmen) blieb verschont. Auf der Straße sah ich verbrannte Leichen, an denen man ganz genau noch die Spuren eines gewaltsamen Todes erkennen konnte. Einem verwundeten Bayern war der Mund nach beiden Seiten hin aufgeschnitten. Daß die Bayern mit den bei solchen Gräuelthaten direct betroffenen Subjecten kein Federlesens machten, ist selbstverständlich. Sehr viele wurden auf der Stelle erschossen, sogar mehrere Pfaffen.

— Vom Oberrhein vom 16. Sept. schreibt man der „Allg. Ztg.“: Seit zwei Tagen schweigt die Beschießung von Straßburg, und zwar weil fortwährend mit der Festung parlamentirt wird. Der Commandant ist in der That nicht gewillt, die republikanische Regierung anzuerkennen, und soll zwei Offiziere beauftragt haben, unter deutschem Geleite nach Wilhelmshöhe zu reisen und dort die Befehle des gefangenen Kaisers einzuholen. Es ist dies ein etwas gar absonderliches Verfahren, da doch ein gefangener Herrscher, der schon zuvor eine Regentschaft eingesetzt und deren Legitimation nicht widerrufen hatte, unmöglich mehr staatsrechtlich befugt ist, über Festungen zu bestimmen. Man soll aber dem Commandanten den Wunsch gewährt haben und erwartet zwischen heut und morgen eine Entscheidung. Voraussagen möchte ich jedoch, daß die Uebergabe sofort erfolgen wird.

— Wie der „Gothaer Regierungs-Anz.“ erfahren haben will, wurde am 14. in Erfurt ein franz. Offizier kriegsrechtlich erschossen. Derselbe hatte einen zweimaligen Fluchtversuch gemacht und wurde dafür vom Kriegsgerichte zum Tode durch die Kugel verurtheilt, welches Urtheil auch alsbald vor den versammelten Kriegsgefangenen, welche von den in Erfurt garnisonirenden Ersatz- und Landwehrtruppen umstellt waren, vollstreckt wurde.

Hamburg, 19. Sept. Der Senat veröffentlicht einen Erlaß des Generals Vogel v. Falckenstein folgenden Inhalts: Obwohl die französischerseits angekündigte Blokade der Nordsee durch den Abzug des franz. Nordseegeschwaders augenblicklich kraftlos sei, so gebiete doch die Fortdauer des Kriegszustandes die Aufrechterhaltung von Sicherheitsmaßregeln, als Entfernung von Schiffszeichen und Leuchtfeuern, und Unterhaltung von gefahrbringenden Hindernissen, worauf das seefahrende Publikum aufmerksam gemacht werde.

Holland. Haag, 19. Sept. Der König eröffnete heute die Generalstaaten. In der Thronrede spricht derselbe seine Anerkennung für den Patriotismus aus, welchen das Volk der Niederlande anläßlich der gewichtigen Ereignisse der letzten Monate bewiesen habe, indem es seinen einmüthigen Willen zeigte, die Unabhängigkeit des Landes zu bewahren. Die freundschaftlichen Beziehungen mit den fremden Mächten seien durch den Krieg nicht getrübt worden. Der König spricht seine entschiedene Absicht aus, die Neutralität auch fernerhin aufrecht zu erhalten. Der allgemeine Zustand des Landes und der Colonien sei günstig, der Stand der Finanzen nicht unvortheilhaft. (W. T.)

England. London, 17. Sept. Nach der „Pall Mall Gazette“ ist es Napoleons eigener Wunsch, daß Eugenie nach England gegangen und nicht nach Wilhelmshöhe kommt. Sie soll als „Regentin“ sich ihre Freiheit wahren, bis durch den Friedensschluß die dynastische Frage Frankreichs erledigt ist, da bisher in Paris selber noch keine repräsentative Körperschaft die Absetzung der Dynastie ausgesprochen hat.

— Die in England in Ausführung begriffenen französischen Bestellungen auf Waffen und Munition sind nach der „Daily News“ folgende: 400 Kisten Gewehre von der Small Arms Company, Birmingham, und zwar: 150 Kisten markirt G. G. No. 800—949, und 250 Kisten, markirt G. G. 950—1199, an die Ordre des Herrn Challat, Poplar Station, London. Per North-Western-Eisenbahn. Von Williamsen Brothers: 6 Kisten Gewehre, markirt C. P. 5000 Sniders, fertig für Ablieferung in London. (Preis 63 sh. pro Stück.) 50,000 lange Sniders (consignirt an Rose, Leadenhall-Street, London.) 20,000 lange und kurze Sniders, zu 68 sh. das Stück. 10,000 assortirte Chassepots, Martini-Henrys und Zündnadelgewehre. 1000 Armee-Remington-Revolver. In Birmingham, Sheffield und London sind außerdem im Ganzen 400,000 Stück bestellt und bereits in Ausführung begriffen. 30 Millionen assortirte Patronen. Eine Londoner Firma hat die Lieferung von 1,500,000 Patronen pro Woche übernommen. Alle diese Waffen und Munitionsvorräthe werden über Dover, Folkestone, Newhaven und Liverpool nach Frankreich spedirt.

Frankreich. ✻ Aus Paris. Die Pariser flüchten hinter die Loire nach Tours und der Umgegend, doch halten die Bewohner jener Districte sich auch dort nicht sicher und eilen nach der Normandie, tief ins Innere Frankreichs oder nach England. Doch nimmt die öffentliche Unsicherheit, die Auflösung aller Ordnung auch in den Provinzen zu, versetzt alle conservativen Elemente in Schrecken und wird auf das Wahlergebniß für die Constituante voraussichtlich nicht ohne Einfluß bleiben. In Toulon hat eine eigenthümliche Bewegung stattgefunden, die so ziemlich allen Parteien ein gelindes Gruseln eingeflößt haben mag. Es suchte nämlich ein Theil der Galeeren-Sträflinge auszubrechen. Es geschah dies auf einem der schwimmenden Bagnos. Allein die Marine-Behörden, die stets ein wachsames Auge auf die geschlossene Gesellschaft richten, hatten in kürzester Frist und mit den energischsten Mitteln die Meuterei niedergeworfen. Als aus dem nahegelegenen Fort ein Bataillon Marine-Füsiliere herbeilte, war die Ruhe wieder völlig hergestellt. Aus Marseille berichtet man, daß sich die Stadt seit dem Bekanntwerden der Gefangennehmung des Kaisers in einem beständigen revolutionären Taumel befinde. Man heult die Marseillaise und schreit Vive la république! haut allen Statuen des Kaisers die Köpfe ab, schleift sie durch die Gassen und wirft sie ins Meer. An allen Fahnenstangen werden die Adler gewaltsam entfernt, auf der Präfectur mußte die französische Flagge durch eine rothe mit phrygischer Mütze ersetzt werden. Den Präfecten, einem sogenannten „Plonplonisten“, hat man gezwungen, die Stadt zu verlassen. An diesem tollen Treiben nimmt fast die ganze Bevölkerung Theil, so daß alle Arbeit ruht und Niemand an irgend eine geschäftliche Thätigkeit denkt. Das Alles sind schlimme Vorbereitungen für den nationalen Widerstand des ganzen Volkes, der ja auch nach der Einnahme der Hauptstadt fortgesetzt werden soll. Diese ist seit einigen Tagen ohne Gas, auch erhält man jetzt nur während zwei Stunden des Tages Trinkwasser. Es scheint, daß dasselbe gesperrt werden soll, trotzdem die Central-Gesundheitscommission die Einwohner damit beruhigte, daß selbst, wenn dieselbe des Wassers aus den äußeren Wasserleitungen beraubt werden sollte, doch immerhin jeden Tag 60 bis 70 Millionen Litres trinkbaren Wassers zur Verfügung wären, ungerechnet die Privatbrunnen. Die Behörden setzen ihr Zerstörungswerk in der Umgegend von Paris fort. So wurde die Insel St. Ouen mit allen ihren Häusern in Brand gesteckt und die Brücke, welche zu ihr hinüberführt, gesprengt. Vor den Fortificationen, aus welchen zwischen Schanzkörben und Faschinen die Feuerschlünde der Geschütz drohend herausblicken, befinden sich alle möglichen Annäherungshindernisse, als: Bretter, aus welchen Nägel hervorstehen, Minen, Steinfugessen, Drahtseile u. s. w. Da das Bois de Boulogne nun auch rasirt werden soll, wurden die dort untergebrachten Viehheerden auf Befehl des Generals Trochu anderswo hingebracht. Ueber die Zahl der Forts erhalten wir Nachricht aus einer für militärische Dinge sonst selten benutzten Quelle. Der Erzbischof von Paris sagt in seinem Hirtenbrief, daß jedes der 21 Forts einen Seelsorger erhalten habe. Da die Befestigung von Paris früher aus 16 festen Punkten bestand, so müssen darnach 5 neue Forts errichtet sein. Die geheimnißvolle Geschichte von den 30,000 Zündnadelgewehren, welche in dem Güterbahnhof der Nordlinie in La Chapelle entdeckt worden sind, hat eine einfache Lösung gefunden. In dem Drange der Geschäfte und in der heillosen Verwirrung, die jetzt in den Pariser Bahnhöfen herrschen, war allerdings ein Waggon, mit Waffen beladen, bei Seite geschoben und nicht sofort abgeladen worden. Dieser Waggon enthielt aber nicht, wie ein übereifriger Mobilgarde-Offizier ausgesprengt hatte, preußische Zündnadelgewehre, sondern eine harmlose Waffensammlung, welche aus dem Zeughause einer Festung der nördlichen Departments nach Paris geflüchtet worden war. In Beziehung auf die Verbrennung aller Wälder der Umgegend wird wohl eben so stark übertrieben werden als in jeder anderen. Wo Jemand einen Rauch am Horizonte aufsteigen sieht, da vermuthet er sofort einen Waldbrand und verbreitet die Nachricht davon. Auch am 14. beobachtete man auf der Butte Montmartre ein großes Feuer in der Gegend von Enghien; später erfuhr man, daß nicht der Wald, sondern eine große Holzniederlage in Flammen aufgegangen war. In der Umgegend reißen die Bauern in Eile noch die Kartoffeln aus der Erde, um sie nach Paris mitzunehmen; Mobilgarden tragen Stroh und Heu zusammen und stecken es in Brand. — Die provisorische Regierung scheint endlich zu der Einsicht zu kommen, daß sie vergebens auf „eine nationale“ Erhebung der Departements warten muß. Ein franz. Offizier, ein hochverständiger Mann, schreibt aus Paris, daß zu seinem größten Leidwesen die Forts sich nur wenige Tage halten könnten und daß Paris nur auf 14 Tage mit den nöthigsten Lebensmitteln versehen sei. Die Mobilgarde sei aus Rand und Band und von den 8000 Mann, die zum täglichen Dienste bestimmt sind, fehlt regelmäßig der vierte Theil. Der Mann hofft übrigens, daß die deutschen Heere sich auf die Cernirung der Stadt beschränken werden. Wir hoffen das Gegentheil. Die Demüthigung muß eine vollständige sein. Ihre Verkommenheit verhindert die Franzosen nicht, wahre Kinder zu sein — jetzt beschäftigt sich das Gouvernement mit Abschaffung und Ersetzung der Straßennamen, welche an das Kaiserreich erinnern, vor dem sie zwanzig Jahre lang im Staube krochen.

— Eine Depesche aus Provins vom 16., welche in Paris eingetroffen, theilt mit, daß „der Prinz Albrecht mit seinem

---

sponnenen Duett, fehlte galante Geschmeidigkeit und Feuer der Empfindung; das Tonstück spann sich ziemlich kühl ab und konnte in dem Hörer das Gefühl der großen Länge nicht verbannen. In der großen Scene im letzten Act gab Hr. F. entschieden sein Bestes; die Stimme zeigte sich hier sonor, ausdrucksfähig und auch ausdauernd. Das Gesangsstück rundete sich zu einem recht günstigen Effect ab und erhielt mit Recht lebhaften Beifall. Auch in dem Schlußterzett machte sich die Stimme durch gute Cantabilität angenehm bemerkbar. Technische Schwächen, wie das Trennen des Wortes „Jägersmann“ (in der ersten Romanze) durch unzeitiges Athemholen, muß der Sänger, der im Allgemeinen zu guten Hoffnungen berechtigt, beseitigen. — Frl. Lauterbach sang die Gabriele mit mehr Muth und Sicherheit, wie kürzlich die Agathe und gab uns die Ueberzeugung von ihrer wirklich sehr schönen Stimme. Das Organ vereinigt Fülle und Kraft mit lieblichem und weichem Timbre, namentlich ist die Wirkung der glocken-klaren, von aller Schärfe freien Höhe reizend zu nennen. Auch die tüchtige Schule der Sängerin trat diesmal unzweideutiger hervor, nur von dem Fehler des Detonirens, obschon es diesmal weniger auffallend bemerkbar wurde, ist sie nicht freizusprechen. Den beiden Romanzen, in denen der Tonreiz ausnehmend einschmeichelnd wirkte, möchte Referent den Vorzug geben. In dem Spiel des Frl. Lauterbach weht einige Kälte. Das dramatische Leben scheint ihr noch nicht recht aufgegangen zu sein. Doch vielleicht bedarf es dazu nur des Anlasses in geeigneteren Rollen. Wir sind auf die Valentine, Selika u. s. w. der Sängerin gespannt. — Herr Bannitz, der den Gometz sang, ist offenbar noch Neuling auf der Bühne. Seine beachtenswerthen Mittel wirkten ungleich, je nachdem der Sänger sich mehr oder weniger fest in dem musikalischen Part fühlte. In dem Duett mit Gabriele und in der Arie wurde die Stimme nicht ohne Antheil gehört, dagegen verbarg sie sich in dem Terzett mit so großer Discretion, daß das Tonstück fast nur als Duett vernommen wurde. — Das Ensemble der drei Hirten, durch die Herren Jung, Müller und Niering gebildet, ließ es an kräftigem, die Handlung belebenden Zusammenwirken nicht fehlen. Auch die hübschen Chöre der Oper wurden recht wirksam beleuchtet. Markull.

Generalstabe, 200 Cavalleristen und einer Batterie Artillerie daselbst eingetroffen und am Morgen darauf in der Richtung von Nangis abgezogen sei. Das Detachement requirirte 18,000 Baueranzüge (???) wahrscheinlich um Spione einzukleiden." (!!!)

— 18. Sept. Die Eisenbahn zwischen Paris und Havre wurde durch feindliche Plänkler bei Conflans unterbrochen. — Die meisten Blätter sprechen sich sehr beifällig über das Circularschreiben Jules Favre's aus. (W. T.)

Rußland. Petersburg, 11. Sept. Durch einen Beschluß des Minister-Comités ist nunmehr definitiv entschieden, daß die zahlreichen in Sibirien befindlichen politischen Gefangenen polnischer Nationalität, ohne Unterschied, ob sie zur Ansiedelung oder zu schweren Arbeiten verurtheilt sind, nach der früheren Japanesischen Insel Sachalin übersiedelt werden sollen. Einzelne Trupps dieser Gefangenen sind bereits nach ihrem neuen Bestimmungsort abgeführt, die massenweise Uebersiedelung soll aber erst im künftigen Frühjahr erfolgen. Veranlassung zu dieser Maßregel hat die angeblich von den russischen Behörden gemachte Wahrnehmung gegeben, daß die nach Tausenden zählenden polnischen Gefangenen einen in politischer Hinsicht nachtheiligen Einfluß auf die sibirische Bevölkerung üben. — In Folge der Blokade der preußischen Ostseehäfen haben sich in den russischen Häfen die Schiffsfrachten mehr als verdoppelt. Von hiesigen Börsen-Agenten ist in Folge davon das Project angeregt worden, eine dem Bedürfniß entsprechende russische Handelsmarine zu gründen, und hat sich zur Ausführung dieses Projects bereits eine Gesellschaft gebildet.

Italien. Florenz, 18. Sept. „Gazzetta ufficiale" schreibt: Die italienischen Truppen sind am 16. September in Velletri eingezogen und von der Bevölkerung mit Enthusiasmus begrüßt worden. — Die Division Angioletti marschirt heute nach Rom. General Bixio nimmt ebenfalls die Richtung nach Rom.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 4½ Uhr Nachm.

Paris, 19. Sept. Nach dem „Electeur libre" fanden gestern kleine Rencontres bei Ivry und Chatillon statt; die Truppen seien größtentheils außerhalb der Forts, um den Feind zu beunruhigen. Letzterer überschritt bei Choisy le Roi die Seine.

Aus Nizza wird vom 19. d. gemeldet, daß dort sowie in Mentone und im gesammten Departement vollständige Ruhe herrsche.

Danzig, den 20 September.

* Mit Beginn des Wintersemesters wird, wie wir hören, außer den nach und von Stolp gehenden Zügen zwischen Danzig und Zoppot nur ein Lokalzug nach Zoppot (2 Uhr Nachm.) und ein Lokalzug nach Danzig (etwa 5 Uhr Nachm.) abgelassen werden.

— Nachstehende Eingabe hat der Gutsbesitzer Hr. Quassowski (in Ostpreußen) an den General-Postdirector Stephan unterm 17. d. M. gerichtet: „Viele Väter, die ihre Söhne bei der Armee in Frankreich haben, stellen mit mir an Ew. Hochwohlgeboren die Bitte: hochgeneigtest Einrichtungen der Post treffen lassen zu wollen, damit wir unseren Söhnen zur Erhaltung ihrer Gesundheit bei der nunmehr eingetretenen kalten Witterung wollene Socken, Hemden und Unterkleider schicken können. Es wäre traurig, wenn aus Mangel an solchen Gegenständen Krankheit die Armee decimiren möchte. Bis jetzt wird jedes Packet nach dem Kriegsschauplatz von der Post zurückgewiesen. Die Liebesgaben, welche gesammelt zur Armee gehen und vertheilt werden, sind wohl nicht ausreichend und treffen unsere Söhne nicht, von denen angenommen werden muß, daß die Eltern selbst das Nöthige schaffen können. Für Geld ist im Bivouak (in Frankreich) dergleichen nicht zu haben. Hoffend, daß meine Bitte eine geneigte baldige Berücksichtigung finden wird, 2c."

* [Aus den Verlustlisten.] (Fortsetzung.) Brandenburgisches Füsilier-Regiment Nr. 35. Füs. Carl Giese aus Krojanke, Kr. Flatow. S. v. S. d. d. Fuß. Unteroff. Carl Alex. Schröter aus Fürstenwerder, Kr. Marienburg. L. v. Prellschuß am Unterleib. Füs. Ferdinand Schmidt aus Garnsee, Kreis Marienwerder. L. v. S. in d. Oberschenkel. Füs. Heinr. August Gröbmeier aus Stalle, Kr. Marienburg. S. v. S. in d. Kopf.

Schlacht bei Vionville. Am 16. August. 4. Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 24. Gefr. Ernst Dihrberg aus Jastrow, Kr. Deutsch-Krone. S. v. S. i. Knie. Musk. Ferdinand Haß aus Schönau, Kr. Schlochau. T. Musk. Franz Eckart aus Königl. Bankau, Kr. Schwetz. Verm. Musk. Carl Jaeck aus Schönbeck, Kr. Berent i. Westpr. Verm. Füs. Carl Sprenger aus Ellerwald, Kr. Elbing. L. v. Füs. Franz Pruskowski aus Pelplin, Kr. Pr. Stargardt. S. v. S. i. d. l. Schulter. Füs. Friedr. Reikowski aus Mewisfelde, Kr. Marienwerder. V. unb. Sec.-Lt. Richard v. Fiebig aus Danzig. T. S. i. d. Brust.

8. Brandenburgisches Infanterie-Regiment No. 64: Musk. Carl Grochau aus Hohenwalde, Kr. Marienburg. T. S. i. d. Unterleib.

Schlacht bei Vionville am 16. August 1870. 8. Brandenburgisches Infanterie-Regiment No. 64. Sec. Lieut. Gottbard v. Derschau aus Marienburg. T. S. d. d. Kopf u. r. Hüfte. Unteroff. Gustav Born aus Conitz. T.

Gefecht bei Weißenburg am 4. August 1870. 1. Nassauisches Infanterie-Regiment No. 87. Musk. Heinr. Machtanz aus Elbing. Verm.

Gefecht bei Gorze am 18. August 1870. 4. Thüringisches Infanterie-Regiment No. 72. Gefr. Jul. Carl Lowitzki aus Danzig. Verw. unb. Füs. August Rebinski aus Glintsch, Kr. Carthaus. Verw. unbek.

* [Feuer.] Heute Morgen gleich nach 3 Uhr brach auf eine bis jetzt noch unerklärliche Weise auf dem in der Schleusen- und Weichselstraße gelegenen Boldt'schen Grundstücke zu Neufahrwasser ein großer Brand aus. Obgleich die Spritzen der Vorstadt gleich zur Stelle waren, so nahm doch das Feuer in Folge der ihm reichlich gebotenen Nahrung (Kohlen, Holz, Torf und Strohlagern) einen solchen Umfang, daß das ganze nicht unbedeutende, aus Holzwerk aufgeführte Grundstück bald in vollen Flammen stand. Mit Hilfe der bald nach 4 Uhr telegraphisch requirirten Danziger Feuerwehr und der außerordentlichen Thätigkeit der Garnisonen von Neufahrwasser und Weichselmünde gelang es, das dicht mit hölzernen Gebäuden umgebene Flammenmeer auf seinen eigenen Herd zu beschränken, so daß unsere Feuerwehr nach vollständig beseitigter Gefahr um ½10 Uhr nach Hause abrücken konnte. Leider verbrannten — und zwar noch vor Ankunft der Druckwerke zwei in qu. Grundstück im Quartier liegende Landwehrmänner, 1 Artillerist und 1 Pionir. Ein Mann soll nach Aussage eines Anwesenden durch Herausspringen aus einer Dachluke dem schrecklichen Feuertode entgangen sein.

* In der bereits angekündigten Vorstellung der „Lucrezia Borgia" wird als Orsino Frl. v. Roland debutiren, eine Schülerin Rogers, welche durch die allgemeine Austreibung der Deutschen aus Paris wieder ihrer Heimath und dem Engagement auf unserer Bühne zugeführt ist.

Thorn, 19. Sept. Unser Magistrat hat vom K. Staatsarchivar Meckelburg in Königsberg ein Anschreiben erhalten, in welchem ersterer um Auskunft darüber ersucht wird, ob sich in den Acten Vermerke finden, wonach Handschriften, Urkunden, Acten oder Archivalien irgend welcherlei Art, imgleichen auch Gegenstände, welche dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst angehören, in früherer Zeit von den Franzosen als Kriegsbeute, Trophäen oder aus was immer sonst für einem Grund entfremdet und hinweggeführt, und in den Jahren 1814 und 1815 nicht wieder zurückgegeben wären. Wird die erbetene Auskunft bald ertheilt, so ist Hr. Meckelburg bereit, einen auf Wiedererlangung der betr. Gegenstände hinzielenden Bericht an competenter Stelle einzureichen.

Zuschrift an die Redaction.

In Folge meiner früheren Zuschrift wurde die Pumpe vor dem Grundstück Holzmarkt No. 1 in aller Geschwindigkeit nothdürftig hergestellt. Die Freude hat indeß nicht lange gewährt, denn seit Wochen fehlt wieder das Wasser, welches allerdings wenig vermißt wird, da nur selten davon zum Waschen geholt wird. Es wäre höchst wünschenswerth, daß diese zwecklose Pumpe recht bald beseitigt würde, ehe der Winter einen Eisberg um dieselbe legt, welcher die Passage in einem bedeutenden Umkreise behindert.
r.

Vermischtes.

— Die gestrige „Voss. Ztg." bringt folgendes menschenfreundliche Anerbieten: Ein früherer Beamter mit hohen Protectionen verschafft schnell und sicher Schank-Concessionen, Apotheken-Concessionen, Gewerbescheine, Adels- und Hoflieferanten-Prädikate. Gef. Adr. erbeten im Int.-Comtoir u. H. 44.

Dresden, 19. Sept. Die Prinzessin Amalie, Schwester des Königs v. Sachsen, ist gestern, 76 Jahre alt, in Pillnitz gestorben. Sie hat sich früher als dramatische Schriftstellerin („Lüge und Wahrheit", „Der Oheim", „Der Majoratserbe 2c.), bekannt gemacht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Septbr. Angekommen 4 Uhr 30 Min. Nachm.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen pr Sept.	73 4/8	72 6/8	4½% Pr. Anleihe .	91 2/8	91 2/8
pr Sept.-Oct.	73 4/8	72 6/8	Staatsschuldsch. .	79 6/8	79 6/8
Roggen fester,			Bundesanleihe . .	97	96 7/8
Regulirungspreis	50 3/8	49 7/8	3½% ostpr. Pfdbr.	76 4/8	76 4/8
Septbr. . . .	50 3/8	50	3½% westpr. Pfdbr..	72	72
Sept.-Oct. . . .	50 3/8	50	4% westpr. do. .	78 4/8	78 3/8
Oct.-Nov. . . .	50 5/8	50⅛	Lombarden	100 4/8	100
Rüböl, Sept. . .	14	13 13/24	Rumänier	61 2/8	61 6/8
Spiritus matter,			Oestr. Banknoten .	81 6/8	81 11/16
Septbr. . . .	16 23/24	17 1/12	Russ. Banknoten .	75 4/8	75 4/8
October	17 25	17 26	Amerikaner	95 2/8	95½
Petroleum			Ital. Rente	52 6/8	52 2/8
Sept.	7 16/24	7 19/24	Danz. Stadt-Anl. .	94 4/8	94 4/8
5% Pr. Anleihe .	98	98	Wechselcours Lond.	6. 23 2/8	6. 23 2/8

Fondsbörse: sehr ruhig.

Frankfurt, 19. Sept. Bayersche Milit.-Anl. 95, Bayersche Eisenbahnanleihe 95, Bundesanleihe 97. Nach Schluß der Börse: Creditactien 247, Staatsbahn 366½, Lombarden 176, Galizier 233, Amerikaner 94. Hausse auf die Nachricht, daß Graf Bismarck Jules Favre empfangen wolle.

Hamburg, 19. Sept. [Getreidemarkt.] Weizen loco preishaltend, auf Termine still. Roggen loco still, auf Termine ruhig. Weizen pr Sept. 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 147 Br., 146 Gd., pr September-October 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 146½ Br., 146 Gd., pr October-November 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 145½ Br., 145 Gd., pr November-December 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 145½ Br., 144½ Gd. — Roggen pr September 2000℔ in Mk. Banco 103 Br., 101 Gd., pr September-October 103 Br., 101 Gd., pr October-November 103 Br., 101 Gd., pr November-December 102½ Br., 101½ Gd. — Hafer und Gerste unverändert. — Rüböl fest, loco 28¼, pr October 28¼. — Spiritus geschäftslos, unverändert, loco, pr September und pr September-October 20½, pr October 20½. — Kaffee fest, verkauft 2000 Sack. — Petroleum fest, unverändert, Standard white loco 15½ Br., 15 Gd., pr September 15 Gd., pr October-December 15 Gd. — Wetter schön.

Amsterdam, 19 Sept. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen loco unverändert, pr October 183. Rüböl loco 42¾, pr Herbst 43¼, pr Mai 42. — Schönes Wetter.

London, 19. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen schloß zu äußersten letztwöchentlichen Preisen. Andere Artikel stetig. — Die Getreide-Zufuhren vom 10. bis 16. September betrugen: englischer Weizen 13,508, fremder 54,237, englische Gerste 1182, fremde 11,169, englische Malzgerste 12,881, englischer Hafer 1660, fremder 71,895 Quarters. Englisches Mehl 26,538 Sack, fremdes 976 Sack und 12,091 Faß.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 20. Septbr.

Weizen pr Tonne von 2000℔ unverändert,
loco alter 65—70 Rℓ Br., 67⅝ bez.
vorjähriger Weizen:

fein glasig und weiß	127—132℔	Rℓ 63—69 Br.	67⅝ Rℓ bez.
hochbunt . . .	126—130℔	„ 62—66 „	
hellbunt . . .	124—128℔	„ 59—64 „	
bunt	124—128℔	„ 59—61 „	
ordinair . . .	114—124℔	„ 55—58 „	

frischer 125—129℔ 63—67 Rℓ bezahlt.
Auf Lieferung pr December-Januar 126℔ bunt 69 Rℓ bez., pr April-Mai 126℔ bunt 68 Rℓ Br., 67 Rℓ Gd.
Roggen pr Tonne von 2000℔ fest,
loco frischer 116—124℔ 39½—45½ Rℓ bez.
Auf Lieferung pr September-October 122℔ 45 Rℓ Br., 44 Rℓ Gd.
Gerste pr Tonne von 2000℔ loco große 111℔ 45⅝ Rℓ bez.
Rübsen pr Tonne von 2000℔ loco Winter- 104 Rℓ bez., Sommer- 94 Rℓ bez.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 20. Septbr. [Bahnpreise.]
Weizen unverändert, bunt, gutbunt, hellbunt und hochbunt 122—123—129/131℔ von 60/63—67/68/69/70 Rℓ pr 2000℔ nach Qualität.
Roggen unverändert, 120—125℔ von 42/43—45½/46½ Rℓ pr 2000℔.
Gerste, große, 111℔ 45⅝ Rℓ pr 2000℔.
Erbsen }
Hafer } nicht offerirt.
Spiritus }
Rübsen kleine Zufuhr, gute trockene Qual. von 104/5—107/8 Rℓ pr 2000℔ oder 112/113½—115½/116½ Sgr. pr 72℔.
Raps, guter trockener 106 Rℓ pr 2000℔ oder 114½ Sgr. pr 72℔.
Getreide-Börse. Wetter: trübe aber milde Luft. — Wind: West.

Weizen loco in guter Frage für die Consumtion und für das Ausland. Zu unveränderten Preisen wurden heute 170 Tonnen gekauft; vorjähriger hellbunter 128℔ und 129℔ brachte 57⅝ Rℓ, frischer hell aber mit etwas Bezug 126℔ 62 Rℓ, hellbunt 123/4, 125℔ 63, 64 Rℓ, 128/9℔ 65½ Rℓ, hochbunter glasiger 127, 128℔ 67 Rℓ pr Tonne. Termine 126℔ bunt December-Januar 69 Rℓ bez., April-Mai 68 Rℓ Br., 67 Rℓ Gd.

Roggen loco fest, frischer 116℔ 39½ Rℓ, 120℔ 42½ Rℓ, 121℔ 43½ Rℓ, 124℔ 45½ Rℓ pr Tonne bezahlt. Termine 122℔ September-October 45 Rℓ Br., 44 Rℓ Gd. — Gerste loco frische, große, schöne Qualität 111℔ 45⅝ Rℓ pr Tonne. — Erbsen und Hafer loco nicht gehandelt. — Rübsen loco Sommer- 90, 94 Rℓ, Winter- 104 Rℓ pr Tonne bezahlt. — Spiritus ohne Umsatz.

Königsberg, 19 Septbr. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen still und matt, loco hochbunter pr 85℔ Zollgew. neu 130℔ 80 Sgr. bez., bunter pr 85℔ Zollg. neu 123/24℔ 75 Sgr. bez., 127℔ 77 Sgr. bez., 129℔ 78 Sgr. bez., rother pr 85℔ Zollg. neu 130—131℔ 78 Sgr. bez., 131℔ 78 Sgr. bez. — Roggen loco beschränkte Kauflust, Termine unverändert, loco pr 80℔ Zollg. neu 118/19℔ 45½ Sgr. bez., 121/22℔ 48 Sgr. bez., 122℔ bes. 47 Sgr. bez., 122/23℔ 48 Sgr. bez., 124/25℔ 49½, 50 Sgr. bez., 125/26℔ 50 Sgr. bez., 126/27℔ 51½ Sgr. bez., russisch 117℔ 45½ Sgr. bez., 118℔ 45½ Sgr. bez., 120/21℔ 46¾ Sgr. bez., pr Septbr. pr 80℔ Zollgew. 49½ Sgr. Br., 48½ Sgr. Gd., pr Septbr.-Oct. pr 80℔ Zollg. 49½ Sgr. Br., 48½ Sgr. Gd., pr Oct.-Nov. pr 80℔ Zollg. 50 Sgr. Br., 49 Sgr. Gd., pr Frühjahr 1871 pr 80℔ Zollg. 53 Sgr. Br., 52 Sgr. Gd. — Gerste, Futterwaare wenig begehrt, loco große pr 70℔ Zollg. 35½, 37½ Sgr. bez., Brau- 42 Sgr. bez., kleine pr 70℔ Zollg. 35½ Sgr. bez., Brau- 42—44 Sgr. bez. — Hafer loco feine Waare beachteter, Termine geschäftslos, loco pr 50℔ Zollg. 24½, 26½ Sgr. bez., neu 22—26 Sgr. bez., Sept.-Oct. pr 50℔ Zollg. 29½ Sgr. Br., 28½ Sgr. Gd., Frühjahr 1871 pr 50℔ Zollg. 31½ Sgr. Br. — Erbsen unverändert, loco weiße pr 90℔ Zollg. feine neue 59 Sgr. bez., graue pr 90℔ Zollg. neue 74—82 Sgr. bez., grüne pr 90℔ Zollgew. 50—55 Sgr. Br. — Bohnen loco pr 90℔ Zollg. 50-60 Sgr. Br. — Wicken loco pr 90℔ Zollg. 45—55 Sgr. Br., neu 53 Sgr. bez. — Leinsaat loco feine pr 70℔ Zollgew. 73—78½ Sgr. bez., Säesaat 81, 83 Sgr. bez., mittel pr 70℔ Zollg. 60—70 Sgr. Br., 67 Sgr. bez., ordinäre pr 70℔ Zollg. 45—60 Sgr. Br. — Rübsen loco pr 72℔ Zollgew. 109—111 Sgr. bez., September pr 72℔ Zollgew. 113 Sgr. Br. — Kleesaat geschäftslos, loco rothe pr Ctr. 10—14 Rℓ Br., weiße pr Ctr. 14—18 Rℓ Br. — Thymotheum matt, loco pr Ctr. 5—7 Rℓ Br. — Leinöl loco ohne Faß pr Ctr. 12 Rℓ Br. — Rüböl loco ohne Faß pr Ctr. 13 Rℓ Br. — Leinkuchen loco pr Ctr. 68—70 Sgr. Br. — Rübkuchen loco pr Ctr. 63 bis 65 Sgr. Br. — Spiritus pr 8000% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Quart, fester, loco ohne Faß 16 7/12 Rℓ Gd., 16⅝ Rℓ bez., Sept. ohne Faß 16 7/12 Rℓ Gd., 16 7/12 Rℓ bez., Oct. ohne Faß 16½ Rℓ Gd.

Stettin, 19. Septbr. (Ostf.-Ztg.) Weizen etwas matter, loco pr 2125℔ loco alter bunter und gelber 71—75 Rℓ, neuer 69—72 Rℓ, feiner alter 75—77 Rℓ, 83/85℔ gelber pr Sept. 76 Rℓ Br., Sept.-Octbr. 74 Rℓ bez. und Br., October-Novbr. 73 Rℓ Br. u. Gd., Frühjahr 72 Rℓ bez. u. Br. — Roggen wenig verändert, pr 2000℔ loco alter 48—50 Rℓ, neuer 50—52 Rℓ nach Qualität, pr Sept.-Oct. 48¼ Rℓ bez. und Gd., ½ Rℓ Br., Octbr.-November 48½ Rℓ bez. u. Gd., ¾ Rℓ Br., Frühj. 50¾ Rℓ bez. u. Br. — Gerste pr 1750℔ loco Oderbruch nach Qual., 35—37½ Rℓ bez. — Hafer unverändert, pr 1300℔ loco 26—27 Rℓ nach Qualität, 47/50℔ pr Sept.-Oct. 29 Rℓ Gd., 29¼ Rℓ Br., Frühjahr pr 2000℔ 46 Rℓ bez. und Br. — Erbsen ohne Handel. — Winterrübsen matter, pr 1800℔ loco 91—102 Rℓ, pr Sept.-Oct. 106 Rℓ Br. — Rüböl wenig verändert, loco 13¾ Rℓ Br., pr Septbr. 13 7/12 Rℓ Br., pr Sept.-Oct. 13½ Rℓ bez. und Br., April-Mai 27 Rℓ Gd. — Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 16 7/12 Rℓ Gd., pr Sept. 16½ Rℓ nominell, pr Octbr. 17⅛ Rℓ bez., Oct.-Novbr. 16 11/12 Rℓ Br., pr Frühjahr 17 Rℓ bez. und Gd. — Angemeldet: 100 W. Weizen, 100 W. Hafer, 100 W. Rübsen. — Regulirungspreise: Weizen 76 Rℓ, Roggen 48¼ Rℓ, Rüböl 13 7/12 Rℓ, Spiritus 16½ Rℓ — Petroleum loco 8 Rℓ bez., Sept.-Oct. 7⅞ Rℓ Br.

Berlin, 19. Septbr. Weizen loco pr 2100℔ 70—81 Rℓ nach Qual., pr Sept.-Oct. 72¾—73 Rℓ bz., Oct.-Nov. 71¾—71½—71½ Rℓ bz. — Roggen loco pr 2000℔ 49—54 Rℓ nach Qual. bz., pr Sept.-Oct. 49⅞—50⅛ Rℓ bz., Oct.-Nov. 49⅞—50¼ Rℓ bz. — Gerste loco pr 1750℔ 34—46 Rℓ nach Qualität. — Hafer loco pr 1200℔ 22—29½ Rℓ nach Qual., 23—28⅞ Rℓ bz., pr Sept. 27½ Rℓ bz. — Erbsen pr 2250℔ Kochwaare 54—66 Rℓ nach Qualität, Futterwaare 47—52 Rℓ nach Qualität. — Leinöl loco 11⅚ Rℓ — Rüböl loco pr 100℔ ohne Faß 14¼ Rℓ pr Sept. 13 11/12—23/24 Rℓ bez. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 17 7/24 Rℓ bz., pr Sept. 17—1/12 Rℓ bz. u. B., 17 Rℓ G., October 17 Rℓ 27—25 Sgr. bz. — Mehl. Weizenmehl No. 0 5⅛—5 1/12 Rℓ, Nr. 0 u. 1 5 1/12—4⅞ Rℓ, Roggenmehl Nr. 0 3⅝—3⅜ Rℓ, Nr. 0 u. 1 3 1/12—3⅛ Rℓ pr Ctr. unverst. excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr Ctr. unversteuert incl. Sack pr Septbr. 3 Rℓ 20½ Sgr. G., Sept.-Oct. 3 Rℓ 19¾ Sgr. bz., Oct.-Nov. 3 Rℓ 19¼—19½ Sgr. bz. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr Centner mit Faß loco 8 Rℓ, pr Sept. 7 19/24—⅛ Rℓ bz., pr Sept.-Oct. do.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 20. September. Wind: NW.

Angekommen: Mc. Leod, Lady Ida Duff, Fraserburgh, Heringe.

Nichts in Sicht.

Thorn, 19. Septbr. 1870. — Wasserstand 4 Zoll.
Wind: N. Wetter: freundlich.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Krigstein, Böhm, Heringe. — Wedel, ders., do. — Adam, Weese, Harz. — Voigt, Rehtz, Steinkohlen. — Schulz, ders., do. — Liebsch, Toeplitz, Eisenbahnschienen. — Klepsch, ders., do. — Pietrowski, ders., do. — Targunski, ders., do. — Sigson, ders., do. — Welz, ders., do. — Witt, ders., do. — Kupell, ders., do. — Fenske, ders., do. — Waade, ders., do. — Geißler, ders., do. — Finger, ders., do. — Konaczewski, ders., do. — Salatka, ders., do. — Fuhrmann, ders., do. — Kitzelmann, ders., do. — Brom, ders., do. — Heyde, ders., do. — Reinhold, ders., do. — Schroeder, ders., do. — Kraatz, ders., Eisen und Eisenbahnschienen. — Frede, ders., Eisenplatten.

Von Danzig nach Plock: Kabel, Haußmann u. Krüger, Blauholzextract, Soda.

Von Hamburg nach Wloclawek: Studier, Heinemann, leere Fässer.

Stromab:

		Lst.	Schfl.	
Müller, Askanas, Plock, Berlin,	18. 20 Rogg.,	2	55	Erbsn.
Muckelberg, Laski, do., do., Ginsberg,		25	50	Rogg.
Michaelis, Beretz, Wloclawek, do.,	5. 42 Weiz.,	25	2	do.
Kliesche, ders., do., do.,		25	—	Rübs.
Glado, Wilczinski, Nieszawa, do.,		24	—	Rogg.
Kethen, ders., do., do.,	3 L. Rogg.,	21	46	Rübs.
Liedtke, Wieniawski, Warschau, do.,		36	2	Hafer.
Steller, Epstein, do., do.,	18. 1 Rogg.,	6	10	do.
Schroeder, Feilchenfeld, do., do.,	22. 7 Rogg.,	1	32	Erbsn.
Japs, Glaß, do., do.,		20	15	Rogg.
Haase, Lebenstein, do., do.,		22	26	do.
Wegener, Wieniawski, Dobrzykow, do.,	22. 48 Rogg.,	3	53	Erbsn.
Hämpel, Askanas, Plock, do.,		22	30	do.
Meyer, ders., do., do.,		20	50	Weiz.
Zickermann, Feilchenfeld, Warschau, do.,	30. 26 Hafer,	3	33	Erbsn.
Zurawsky, ders., do., do.,	16. 4 Rogg.,	4	46	do.
Zickermann, Glaß, do., do.,		36	31	Rogg.
Köhler, Wieniawski, do., do.,		22	24	do.
Stach, Weichkow, do., Bromberg,		24	28	do.
Koschke, Lebenstein, do., Brandenburg,		23	46	Rübs.

Meteorologische Beobachtungen.

Sept.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
19	4	340,37	+12,5	N., stark, hell und wolkig.
20	8	339,34	10,0	WNW., mäßig, bewölkt und trübe.
	12	339,30	12,2	NNW., do. do.

Berliner Fondsbörse vom 19. Sept.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	—	— —
Aachen-Mastricht	½	4	34¼ bz
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	97¼ et bz
Bergisch-Märk. A.	8½	4	118¾ bz
Berlin-Anhalt	13¼	4	187 bz
Berlin-Hamburg	10⅛	4	150 bz
Berlin-Potsd.-Magdeb.	18	4	205¼ bz
Berlin-Stettin	9⅛	4	130½ G
Böhm. Westbahn	7½	5	96 bz
Bresl.-Schweid.-Freib.	8½	4	106⅛ bz
Brieg-Neisse	5¼	4½	— —
Cöln-Minden	8[illegible]	4	129½ bz
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	7	5	— —
do. Stamm-Pr.	7	5	— —
do. do.	7	5	— —
Ludwigsh.-Berbach	10[illegible]	4	— —
Magdeburg-Halberstadt	10½	4	116¼ bz
Magdeburg-Leipzig	14½	4	180 G
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	133 etw bz
Mecklenburger	3½	4	— —
Niederschles.-Märk.	4	4	83¼ B
Niederschles. Zweigbahn	5	4	86¼ bz
Oberschles. Litt. A. u. C.	13¼	3½	164 bz u B
do. Litt. B.	13¼	3½	— —

Dividende pro 1869.		Zf.	
Oester.-Franz.-Staatsb.	12	5	20[illegible] auf et ½ bz B
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	-	5	67⅞ bz u G
Rheinische	7⅛	4	111⅛-12 et bz u B
do. St.-Prior.	7⅛	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	23⅝ bz
Russ. Eisenbahn	5	5	88⅞ bz
Stargardt-Posen	4½	4½	91 bz
Südösterr. Bahnen	5	5	99½, ¼-100 bz
Thüringer	8¾	4	127¼ bz u G

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	82⅞-½ bz
Kursk-Kiew	5	83¼ bz u G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	11½	4	166 bz
Berliner Handels-Ges.	10	4	132 bz u G
Danzig Priv.-Bank	6½	4	105½ bz u G
Disc.-Comm.-Antheil	9½	4	139¼ bz u G
Gothaer Creditb.-Pfdbr.	—	5	97 B
Königsberg Priv.-Bank	5⅝	4	104 G
Magdeburg „ „	5½	4	98 B
Oesterreich. Credit-	16 1/9	5	138¾-38 bz
Posen Provinzialbank	6.13	4	100 G
Preuß. Bank-Antheile	9⅛	4½	139¾ bz
do. Boden-Cred.-Actien	7	4	105 bz
do. Boden-Cred.-Pfdbr.	—	5	100 G
Pomm. Hypothekenbriefe	—	5	91 G
Pomm. R. Privatbank	5⅛		90¼ bz u G

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	96⅞ bz
Freiwill. Anl.	4½	97½ G
Staatsanl. 1859	5	98 bz
do. consolidirte	4½	91⅜ bz
do. 54, 55	4½	91¼ bz
do. 1859	4½	91½ bz
do. 1856	4½	91¼ bz
do. 1867	4½	91¼ bz
do. 50/52	4	82 bz u B
do. 1853	4	82 bz u B
Staats-Schuldf.	3½	79¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	119¾ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	100⅛ bz
do. do.	4½	91¼ G
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	75 B
do. neue	4	81 bz
Berliner Anleihe	4½	— —
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	76½ G
do. „	4	82⅜ bz
do. „	5	— —
Pommersche „	3½	72 bz u G
do. „	4	82 bz u G
Westpr. rittersch.	3½	72 B
do. do.	4	78⅜ B
do. do.	4½	85¾ B
do. II. Serie	5	95¾ B
do. neue	4	— —
do. do.	4½	85¾ B

Danz. Hyp.-Pfdbf.	5	91 G fl. 92 G
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	85⅝ bz
Pommer. „	4	86 bz
Posensche „	4	82¼ B
Preußische „	4	84⅞ G
Danz. Stadt-Anleihe	5	91½ G

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose		32¾ bz
Braunschw. 20-Rt.-L.	-	17⅛ B
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	42¾ B
Schwedische Loose	—	— —
Oesterr. 1854r Loose	4	63¾ bz
do. Creditloose		87 B
do. 1860r Loose	5	74¼-⅛ bz
do. 1864r Loose	—	60⅛ bz
Rumänier	8	90 et bz
Rum. Eisenb.-Oblig.	7½	61¾ bz
Russ.-engl. Anl.	5	85 G
do. do. 1862	5	87¼ bz
do. engl. Stck. 1864	5	— —
do. holl. do.	5	— —
do. engl. Anleihe	3	54¼ bz u G
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	112¼ bz u G
do. do. 1866r	5	110 bz B
do. 5. Anl. Stiegl.	5	67½ B
do. 6. do.	5	80 bz
Russ.-Poln. Sch.-O.	4	68 bz
Poln. Pfdbr. III. Em.	4	68¾ G
do. Pfdbr. Liquid.	4	55⅝ bz

Poln. Cert. A. à 300 Fl.	5	92¼ B
do. Part.-O. 500 Fl.	4	99 bz
Amerik. rückz. 1882	6	95⅛ bz

Wechsel-Cours vom 17. Sept.

Amsterdam kurz	5½	143⅜ bz
do. 2 Mon.	5½	142¼ bz
Hamburg kurz	7	151¼ bz
do. 2 Mon.	7	150⅝ bz
London 3 Mon.	3	6 23¼ bz
Paris 2 Mon.	6	— —
Wien Oesterr. W. 8 T.	6	81¾ bz
do. do. 2 Mon.	6	80⅞ bz
Augsburg 2 Mon.	5	56 26 G
Frankfurt a. M. 2 M.	4	56 28 bz
Leipzig 8 Tage	7	99¾ G
do. 2 Mon.	9	— —
Petersburg 3 Woch.	7	83½ bz
do. 3 Mon.	7	82¾ bz
Warschau 8 Tage	6	75⅛ bz
Bremen 8 Tage	4	110½ G

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99¾ bz G	Nap. 5 12¼ bz
„ ohne R. 99⅞ G	Lsdr. 111⅜ bz
Oesterr. Bkn. 81 11/16 bz	Svs. 6 24 bz
Poln. Bkn. — —	Gldk. 9 8 G
Russ. do. 75½ bz	Gld. ℔ 464 G
Dollars 1 11½ G	Silb. 29 26 bz

Die Dampf-Kunstfärberei, Druckerei u. chemische Wasch-Anstalt

von

F. Steuding,

Berlin, Breslau, Posen, Frankfurt, Cüstrin, Liegnitz, Landsberg a. W., Gr. Glogau, Bromberg,

in Danzig, Langgasse No. 1,

empfiehlt sich bei Beginn der Herbstsaison einem geehrten Publikum hiermit zur geneigten Beachtung,

Auction

im Eisenhammer zum Schmechau per Neustadt W.-Pr.
Mittwoch, den 28. September
Vormittags 10 Uhr,
werden von den **Thomasius**'schen Erben verschiedene Möbel-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. (4006)

Lotterie in Frankfurt a. M.

Wir erinnern an die Erneuerung der Loose zur 6. Klasse, welche bei Verlust jedes weiteren Anrechts bis zum 20. September, Abends 6 Uhr, geschehen muß.

Meyer & Gelhorn.

Flanelle, Boye, Moltong, Frisaden in allen Breiten und Farben, alle Sorten Unterkleider. Da ich diese Artikel in letzter Messe billig kaufte, kann ich dieselben zu billigsten aber festen Preisen abgeben.

Otto Retzlaff.

Ein elegantes gut erhaltenes mahagoni Repositorium ist wegen Geschäftsaufgabe billig zu verkaufen (4061)

Marie Borowski Wwe.,
Langgasse No. 4.

44. Langgasse 44.



Für die
größten und kleinsten Knaben Anzüge
jeder Art in großer Auswahl zu billigsten und **ganz festen Preisen**
empfiehlt
Mathilde Tauch,
nur 44. Langgasse 44 nur dem Rathhause gegenüber.

Elbinger Viehmarkt-Lotterie.

(Ziehung am 22. September.)
Verloosung von **Equipage, Pferden, edlen Zuchtstieren, Kühen** zc.
Loose à Thlr. 1
zu haben in dem **Sekretariat des Hauptvereins Westpr. Landwirthe,** Langgasse 55 und bei **Ad. Schlüter,** Expedition der Danziger Zeitung, und in der General-Agentur von **E. Schlömp** in **Elbing.** (3817)

General-Versandt-Bier-Depot

von

Adolph Korb

in Danzig, Gr. Wollwebergasse No. 6,
empfiehlt nachverzeichnete Lagerbiere auf Flaschen:
Erlanger,
Waldschloß,
Bodenbacher,
Grätzer (vorzüglich flaschenreif),
Königsberger (Wickbolder auch in Orig.-Fässern von 1/1-, 1/2-, 1/4-, 1/8-Tonne).
Der Versandt nach außerhalb wird schnellstens in Fachkisten von 50 Flaschen effectuirt.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß die neuesten Neuheiten, was nur die Mode erheischt, in

Herbst- und Winterstoffen

bei mir eingetroffen sind und werden Bestellungen zu äußerst billigen Preisen prompt effectuirt.

A. Fünkenstein.

(3972)

Frisch gebrannter Kalk (3754)
ist am billigsten aus meiner Kalkbrennerei in Legan und Langgarten 107 stets zu haben.
C. H. Domanski Ww

Adolph Lotzin

sucht einen gewandten jungen Menschen mit **guter Schulbildung** als Lehrling.

Eine Dame gesetzten Alters sucht zum 1. Oct. d. J. eine Stelle als Gesellschafterin bei einer alten Dame oder Ehepaar, oder eine Stelle als Verkäuferin in einem Kurzwaarengeschäft. Gefällige Offerten werden erbeten Löbau W.-Pr. poste restante A. W. 1870.

In Neufahrwasser findet ein tüchtiger und strebsamer Barbier lohnende und dauernde Beschäftigung, zumal da nach dem Heldentode des ehrenwerthen **A. Fischer** im Felde für König und Vaterland eine Concurrenz in diesem Fache nicht zu fürchten ist. Eine recht baldige Uebersiedelung eines Barbiers nach Neufahrwasser ist somit höchst wünschenswerth.

Viele eines Barbiers Bedürftige.
(4051)

In **Stolp** soll ein, am **Ringe des Marktes** belegenes Grundstück, worin seit vielen Jahren eine **Destillation** mit bestem Erfolge betrieben wird, bestehend aus massivem Vorderhaus, Flügel, Stallungen und Auffahrt verkauft werden. Näheres zu erfahren bei Herrn **Louis Willdorff,** Kiegengasse 5.

Eine Hauslehrerstelle gesucht.

Ein bewährter Schulmann, evang. Conf., mit 700 Rt. Jahrgehalt, sucht eine Hauslehrerstelle mit wenigstens 300 bis 400 Rt. Jahrgehalt. Er will sein Schulamt aufgeben, weil das damit verbundene allabendliche Corrigiren eines Stoßes von Schülerheften ihn nervös macht und ihm die Erhaltung seiner Gesundheit am Herzen liegt. Musikalisch ist er nicht, dafür aber befähigt, bis zur Abgangsprüfung von höheren Lehranstalten vorzubereiten. Gefällige Anerbietungen unter 3991 befördert die Expedition dieser Zeitung.

Tüchtige **Haupt-** und **Special-Agenten** für eine alte **inländische Feuer-Versicherung** werden gegen hohe Provision gesucht.
Adressen unter No. 3884 werden erbeten durch die Exped. d. Ztg.

Einen mit den erforderlichen Schulkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann suchen als Lehrling **Herrmann & Lefeldt.**

Billige schöne Winterwohnungen in Jäschkenthal zu vermiethen. Näh. Fischmarkt 16.

Speicherräume in der Milchkannengasse sind billig zu vermiethen. Näh. Fischmarkt 16.

Neugarten No. 22b.

sind herrschaftliche Wohnungen zum 1. October zu vermiethen. Näheres Breitgasse No. 121.

Lehr-Curse

zur **wissenschaftlichen Vorbereitung für einjährige Freiwillige** werden Anfang October cr. von mir eröffnet. Der Unterricht wird von Fachlehrern in über einander stehenden Coetus ertheilt.
Diejenigen, welche die erste Klasse meiner Schule absolvirt haben, sind befähigt, in den untersten Coetus unmittelbar einzutreten. Meldungen Mittags 12—1 Uhr.
(3838) **Dachs,** Rector, Ankerschmiedegasse.

Nach fast zehnjährigem Aufenthalt in England hierher zurückgekehrt, beabsichtige ich Unterricht in der englischen Sprache, sowohl an Instituten als in privaten Zirkeln, zu ertheilen und erbitte ich Meldungen täglich zwischen 11 und 1 Uhr große Wollwebergasse No. 22.
Emilie von Kczewska.

Einige tüchtige junge Leute, jedoch nur gewandte Verkäufer, finden zum 1. October Stellung bei

H. M. Herrmann.

Eine geprüfte Erzieherin sucht zum 1. October ein Engagement. Adressen unter No. 3942 durch die Expedition d. Ztg. erbeten.

Fr. Holst. Austern.
Rathsweinkeller.

Verein junger Kaufleute.

Donnerstag, den 22. huj., Abends 8 Uhr,
Außerordentl. Generalversammlung.

Tagesordnung
Berathung über die demnächst stattfinden sollende Neuwahl des Vorstandes über den Jahresbericht und über andere wichtige Vereinsangelegenheiten.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird **dringend** gebeten. Die Ausbleibenden unterwerfen sich den gefaßten Beschlüssen.
Der Vorstand

Im Saale des
Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses
Mittwoch, den 21. September cr.
Neuntes Concert
der Norddeutschen
Quartett- u. Concert-Sänger.

Anfang 7 Uhr. Entrée Saal 5 Sgr., Loge 7½ Sgr., Kinder die Hälfte.
Billets zu ermäßigten Preisen an den bekannten Orten. (4062)
Strack, Director.

Verloren

Ein Hypothekendocument über 5500 Rt. auf Reitergasse und Steindamm No. 1 und 2 eingetragen, ist vom Heumarkt No. 3 bis zur großen Mühle verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben Paradiesgasse No. 12.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.